

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, b:
unseren Voten bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

54. Jahrgang.

Nr. 23.

Donnerstag, den 21. Februar

1907.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: Die
einspaltige Zeile 12 Pf. Die
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. 210.

Eingegangen sind:
a) vom **Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen die Nr. 80-99 vom Jahre 1906.**
b) vom **Reichsgesetzblatt die Nr. 45-50 vom Jahre 1906.**
Die Gesetzblätter, deren Inhalt aus den im Eingange des Rathauses befindlichen Anschlägen ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang zur Einsicht an Rathstische aus.
Stadttrat Eibenstock, den 16. Februar 1907.

Sesse.

M.

Nr. 112 der **Schankstättenverbotsliste** ist zu streichen.
Stadttrat Eibenstock, den 18. Februar 1907.

Sesse.

Mrt.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kürstentwachers **Franz Louis Leistner in Schönheide**, Alleinhalters der Firma **F. L. Leistner** daselbst, soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 2449 Mk. 35 Pf. verfügbar; es kommt jedoch noch die den Mitgliedern des Gläubigerausschusses zu bewilligende Vergütung in Abzug.

Zu berücksichtigen sind noch dem auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts ausliegenden Verzeichnis 1698 Mk. 16 Pf. bevorrechtigte Forderungen und 35 138 Mk. 69 Pf. Forderungen ohne Vorrecht.

Eibenstock, am 18. Februar 1907.

Justizrat Landrock,
Verwalter des Konkurses.

Thronrede zur Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 19. Februar. Der Reichstag wurde heute vormittag 11 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch Seine Majestät den Kaiser mit folgender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren!

Im Namen Meiner hohen Verbündeten heiße Ich den neugewählten Reichstag willkommen.

Auferufen zur Entscheidung über einen Zwiespalt zwischen den verbündeten und der Mehrheit des vorigen Reichstages hat das deutsche Volk bekundet, daß es Ehr und Gut der Nation gegen kleinlichen Parteigeist treu und fest gehütet wissen will. In solcher, Bürger, Bauern und Arbeiter einigenden Kraft des Nationalgefühls ruhen des Vaterlandes Geschicke wohlgeborgen. Wie Ich alle verfassungsmäßigen Rechte und Befugnisse gewissenhaft zu achten gewillt bin, so hege Ich zu dem neuen Reichstag das Vertrauen, daß er es als seine höchste Pflicht erkennt, unsere Stellung unter den Kulturvölkern verständnisvoll und tatkraftig zu behaupten und zu befestigen.

Ihre erste Aufgabe wird die Erledigung des Reichshaushaltes für 1907, des Nachtragkredits für Südwestafrika und des Bahnbauens von Keetmanshoop nach Kubub sein. Diese Vorlagen gehen Ihnen sofort in der früheren, nur unwesentlich veränderten Gestalt zu.

Die schwere Krisis, die durch die Aufstände der Eingeborenen in Südwest- und Ostafrika über diese Schutzgebiete hereingebrochen war, ist überwunden. In Ostafrika ist der Aufstand vollständig unterdrückt. In Südwestafrika sind die feindlichen Stämme bis auf wenige Ueberreste unterworfen worden, so daß eine erhebliche Verminderung der dort stehenden Truppen aller Voraussicht nach möglich sein wird. Der Dank des Vaterlandes ist den Tapferen sicher, die in jahrelangen, schweren Kämpfen mit einem verschlagenen und hartnäckigen Gegner den Ruhm der deutschen Waffen hochgehalten haben.

Die Entwicklung unserer Kolonien zu einem wertvollen Teile unseres nationalen Besitzes fordert vor allem einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan für den Ausbau der Verkehrswege. Um allmählich zu einer gedeihlichen Selbstverwaltung zu gelangen, werden zunächst das Rechnungswesen zu vereinigen und die Beamtenverhältnisse neu zu ordnen sein. Wie mit dem Vorschlag, ein Kolonialamt zu errichten, so wird der Reichstag auch mit den Beihilfen für die schwer geschädigten Ansetzler in Südwestafrika von neuem befaßt werden.

Der deutsche Sinn in Stadt und Land hat im Wahlkampf eine Bewegung Halt geboten, die sich, alles bestmögliche Gute und Lebensträchtige verneinend, gegen alle Maßregeln zu einer stetigen, friedlichen Entwicklung richtete. Die großen, grundlegenden Gesetze zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen sind gegen den Widerstand der Fraktion geschaffen worden, die sich als die wahre Vertreterin der Arbeiterinteressen bezeichnet, selbst aber nichts für sie und für den Kulturfortschritt geleistet hat. Gleichwohl zählen ihre Wähler immer noch nach Millionen. Der deutsche Arbeiter darf darunter nicht leiden. Jene Gesetzgebung beruht auf dem Grundsatz der sozialen Verpflichtung gegenüber den arbeitenden Klassen und ist daher unabhängig von der wechselnden Parteigestaltung. Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, das soziale Werk in dem erhabenen Geiste Kaiser Wilhelms des Großen fortzusetzen.

Als König von Preußen habe Ich am 27. Januar dieses Jahres kund gegeben, daß Ich bei Verletzung Meiner Person von Meinem Begnadigungsrecht größeren Gebrauch machen will. Es ist Mein Wunsch, auch im Gesetze den Bestrafungen wegen Majestätsbeleidigung engere Grenzen gezogen zu sehen. Eine Vorlage für den Bundesrat wird vorbereitet.

Die allgemeine politische Lage berechtigt zu der Zuversicht, daß uns der Friede weiter erhalten bleiben wird. Zu unseren Verbündeten unterhält Meine Regierung die alten herzlichen, zu den anderen fremden Mächten gute und korrekte Beziehungen. Der am 11. Jan. d. J. unterzeichnete Vertrag mit Dänemark, der durch Regelung der Verhältnisse der Ostpantentländer störende Reibungen beseitigen soll, wird, wie Ich hoffe, das freundliche Verhältnis zu unserem nördlichen Nachbarstaate kräftigen. Auf Grund der Anregungen der Ver-

einigten Staaten von Amerika und der Vorschläge der russischen Regierung habe Ich die Einladung zur zweiten Haager Friedenskonferenz angenommen, die berufen sein wird, im Anschluß an die Ergebnisse der ersten Haager Konferenz das Völkerrecht im Sinne des Friedens und der Humanität weiter auszubilden.

Und nun, Meine Herren, möge das Reichstage Empfinden und der Wille zur Tat, aus dem dieser Reichstag hervorgegangen ist, auch über seinen Arbeiten walten — Deutschland zum Heil!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ein Geschenk hat Kaiser Wilhelm an den König von England senden lassen und zwar eine Statue Wilhelms III., des Oceaniers. König Eduard ernannte eine Kommission, um einen geeigneten Platz für die Aufstellung der vom Kaiser geschenkten Statue ausfindig zu machen. Der König beschickte den Blag, den die Kommission vorgeschlagen hat, und der sich an der Südküste des Kensington-Museums befindet. Er erklärte sich mit dieser Auswahl einverstanden und genehmigte die Aufstellung des Denkmals.

— Magdeburg, 19. Februar. Zur braunschweigischen Frage meldet die „Magdeb. Ztg.“ anscheinend offiziell, daß die beabsichtigte Audienz der drei braunschweigischen Reichstags-Abgeordneten beim Kaiser, welche die Thronfolgefrage vor dem Kaiser erörtern wollen, nicht angenommen wurde. Durch ein Schreiben von Anfang Oktober an den Herzog von Cumberland sei des Kaisers Stellung klar genug geworden.

— Da es zu einer Einigung sämtlicher bürgerlichen Parteien auf die Person des Herrn von Moeller nicht gekommen ist, hat er auf seine Kandidatur in Mühlhausen-Langensalza verzichtet. — Die Nachwahl findet am 1. März statt.

— Eine holländische Stimme über die voraus-sichtliche Entwicklung Deutschlands in Südwestafrika. Auch die Holländer beschäftigen sich nach den deutschen Bahnen mit der zukünftigen deutschen Kolonialpolitik in Südwestafrika vielfach. Die „Zuid-Afrikaansche Post“ widmet diesem Thema eingehende Betrachtungen und sagt: „Die größere Kenntnis, die der Krieg mit den Eingeborenen von diesem Lande gebracht hat, die Erwartungen, welche die Gerichte über seinen mineralen Reichtum und über seine teilweise Fruchtbarkeit erweckt haben, haben das Bestreben nach einer kräftigen Entwicklung verstärkt. Und mit einem Male hat das deutsche Volk sich aufgemacht, um die möglichen Schätze, welche Damaraland verborgen hält, mit der den Deutschen und ihrer Regierung eigenen Kraft und Gründlichkeit, verbunden mit der ausgebreiteten Kenntnis und Wissenschaft, zu lösen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die Entwicklung von sich im allgemeinen einen viel systematischeren Charakter tragen wird, wie das gleiche Vorgehen im britischen Gebiete. Mag dies nun sein wie es will, jetzt ist es wahrscheinlich geworden, daß Deutsch-Südwestafrika in einen Zeitabschnitt von stetig zunehmender regelrechter Entwicklung und Blüte eintritt; dann wird es nicht ausbleiben, daß es ein Zielpunkt einer starken Einwanderungs-Bewegung wird. Und ebenso wie der Burenkrieg einen langsamen, aber fortwährenden Strom von Afrikanern aus der Kaptolonie nach dem Freistaat und Transvaal hervorgebracht hat, so wird auch die kräftige Bewegung von Damaraland und Großnamaland einen andern Strom von Afrikanern dahin locken. Die Buren, die an dem Kampfe gegen die Aufständischen teilnahmen, haben das Land kennen gelernt, sie sehen seine Vorzüge und kennen die von Natur hervorragenden Blöße. Sie werden sicher nicht nachlassen, von ihren Erfahrungen und ihrer Lage Nutzen zu ziehen und viele ihrer Freunde jenseits der Kalahari, sofern diese ihr Arbeitsgebiet wechseln wollen, werde. Ihre Beispiele folgen. Wir achten es für vönlischenswert, besondere Aufmerksamkeit zu richten auf die nahestehende Entwicklung dieses ausgedehnten Gebietes, nicht zum mindesten, weil wir erwarten, daß dort eine merkliche Ausbreitung von dem Einflusse des niederdeutschen Stammes möglich ist, sondern hauptsächlich deshalb, weil Deutschlands Handel und Verkehr nach Uebersee mit den Niederlanden verbunden ist, die die glücklichen Besitzer von zwei der besten Häfen sind.

— Einer der gefährlichsten Rebellen im deutsch-ostafrikanischen Aufstande, der Hauptführer der Wangundo, Abdalla Mpanda, ist im Gefecht gegen die 14. Kompanie gefallen. Es handelt sich hier, wie man nachträglich erfährt, um den Wangundo-Häuptling, der seinerzeit die Erstürmung der Station Lwale geleitet und die Ermordung des Bischofs Speijer veranlaßt hat.

— Oesterreich-Ungarn. Die akuteste aller die Politik der Donau-Monarchie in der nächsten Zeit beherrschenden Fragen ist die des Ausgleiches, eines Komplexes von Gesetzen, durch die alle wirtschaftlichen Beziehungen beider Staaten geregelt werden sollen. Noch sind Oesterreich und Ungarn wirtschaftlich verbunden nach dem Spezialgesetz, das beide auf die Grundlage der Gegenseitigkeit stellt. Dieses Gesetz läuft jedoch nur noch bis zum 1. Januar 1908. Bis dahin müssen nicht nur zwischen den Regierungen die nötigen Vereinbarungen getroffen, sondern auch die Abmachungen von den Parlamenten ratifiziert worden sein. Zurzeit hat die Aufstellung der Frage des autonomen ungarischen Zolltarifes die Gemüter in Oesterreich-Ungarn in Erregung versetzt. Der ungarische Zolltarif hat bereits im vorigen Jahre zum Sturze des Kabinetts Hohenlohe geführt. Der gegenwärtige Ministerpräsident Freiherr v. Beck hat diesen Zolltarif geradezu als einen Bruch der jetzt noch geltenden Gegenseitigkeits-Vestimmungen erklärt und nur unter der Bedingung das Amt des Ministerpräsidenten übernommen, daß der autonome Zolltarif nicht eher vor das ungarische Parlament kommt, bis die Ausgleichs-Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und ungarischen Regierung beendet sind. Dieses Versprechen hat, wie Freiherr v. Beck in seiner Antrittsrede im Reichsrat mitteilte, die ungarische Regierung auch gegeben. Nun soll aber bereits der Ausschuss des ungarischen Reichstages einberufen worden sein, der die Umwandlung der Tarifordnung in ein Gesetz vorzubereiten hat. Dadurch wird das von Freiherrn v. Beck aufgestellte Programm, daß nur der ganze Komplex der Ausgleichsfragen im Zusammenhange beraten werden darf, um Forderungen in der einen Frage gegen Zugeständnisse in der anderen austauschen zu können, über den Haufen geworfen. Man sieht in österreich-ungarischen Kreisen der Weiterentwicklung der hierdurch geschaffenen Ausgleichskrise mit Spannung entgegen. Sollte sie auch auf gleichem Wege ohne Kabinettswechsel beigelegt werden, so wirft sie doch wieder einmal ein grelles Licht auf die Bestrebungen Ungarns, möglichst selbstständig an die Regelung aller Fragen heranzugehen. Wie ernst die Lage ist, erlebte man daraus, daß der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekertie nach Wien gereist ist, um mit der österreichischen Regierung Fühlung zu nehmen.

— Holland. Im Haag ist ein Attentat gegen den früheren holländischen Justizminister von Raalte verübt worden. Auf den Justizminister wurde vor seiner Wohnung ein Schuß abgefeuert, der Minister wurde nicht getroffen. Der Täter soll geisteskrank sein.

— England. Ueber die deutsch-englischen Beziehungen hat der deutsche Botschafter in einer Rede auf dem Bankett der Handelskammer in Newcastle on Tyne ausgeführt, daß die Vertreter des Handels und der Industrie in England wie in Deutschland mehrfach den ernstesten, ja sehnsüchtigen Wunsch nach guten Beziehungen kundgegeben hätten, sei in ihm die Ueberzeugung befestigt, daß die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Länder nicht notwendig einer gegenseitigen Freundschaft entgegenstehe.

— Amerika. Behufs Besetzung des amerikanisch-japanischen Zwistes ist, wie aus Washington telegraphisch wird, zwischen der Bundesregierung und den kalifornischen Delegierten ein Abkommen getroffen worden, wonach Kalifornien die orientalischen Schulen schließen und die Japaner zu den Schulen der Weißen sofort zulassen soll. Die abgeänderte Einwanderungsbill hat die Zustimmung Roosevelts gefunden. Koot versicherte den Delegierten, daß eine außerordentliche Session einberufen werden sollte.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 18. Februar. Am gestrigen Sonntag fand hier durch Herrn Superintendenten Thomas von Schöneberg eine Kirchenvisitation statt. An den Hauptgottesdiensten, bei dem Herr Superintendent Thomas eine begeisterte Ansprache an die zahlreichen Kirchensucher richtete, im

reichte sich eine Versammlung der Hausväter im Sitzungssaal des Rathhauses, welche sich gleichfalls eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte.

— Leipzig, 18. Februar. König Friedrich August ist heute abend zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

— Freiberg, 16. Februar. Bekanntlich ist eine Anzahl Mitglieder der ehemaligen Freiwilligen Feuerwehr zu Siebenlehn, darunter auch der Feuerwehrhauptmann und der ehemalige Bürgermeister, in eine umfangreiche Brandsiftungs-Affäre verwickelt, die die nächste Periode des hiesigen Schwurgerichts beschäftigt wird. Die ganze Standalose Angelegenheit ist durch eine Verhandlung vor dem Schwurgericht im vorigen Jahre wegen Brandstiftung in weiteren Kreisen bekannt geworden. Ein Vorläufer des noch zu erwartenden großen Brandstiftungsprozesses spielte sich nun bereits am Sonnabend vor dem hiesigen Schwurgericht ab. Die Anklage richtet sich 1. gegen den Schuhmacher Greif aus Dreitenhagen wegen Beihilfe zur verübten Brandstiftung und verübten Versicherungsbetrugs, 2. den Schuhmachermeister Böckel aus Radeberg wegen Begünstigung zur Brandstiftung und unterlassener Weisung, 3. die Produkthändlersehefrau Päßler aus Siebenlehn wegen verübter Brandstiftung, 4. die vorgenannten Greif und Böckel wegen Beihilfe zur verübten Brandstiftung und 5. gegen denselben Böckel wegen Meineids. Die Angeklagten waren sämtlich gefänglich. Das Urteil lautete auf längere Gefängnisstrafen.

— Zwickau, 18. Februar. Nach weitläufiger Verhandlung wurde vom Landgericht hier der Kaufmann Friedrich Elsner aus Johannegeorgenstadt wegen vielfacher einfacher und schwerer Urkundenfälschungen, sowie Betrugsverfahren zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Er beging viele Beihilfsfälschungen, indem er z. B. Summen von zweifelhafte Zahlen Hunderte vorsetzte usw. Auf die seit Mai vorigen Jahres verbüßte Unterhofsstrafe sind ihm 7 Monate angerechnet worden. Zahlreiche Zeugen und Sachverständige waren abgehört.

— Meerane, 16. Februar. Eine hiesige Dame erhielt dieser Tage von einem vor neun Jahren bei ihr bedienstet gewesenen Mädchen einen Brief, in dem dieses unter dem Ausdruck tiefer Reue der früheren Dienstherrin davon Mitteilung macht, daß es ihr vor neun Jahren einen Geldbetrag entwendet hat. Das Mädchen sandte gleichzeitig das Geld — 7 Mark — mittels Postanweisung ein. Gewissenhafte hatten das Mädchen dazu getrieben, sich auf diese Weise von der schwer empfindenen Schuld zu befreien.

— Buchholz, 19. Februar. Zu Ehren des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann fand im hiesigen „Deutschen Hause“ ein von dem Annaberg-Buchholzer Wahlkomitee veranstalteter Kommerz statt, der von gegen 1000 Personen besucht war. Als Zeichen der Sympathie wurde dem neuen Vertreter des 21. Kreises der Reichstag ein wertvolles Geschenk, eine Bismarck-Statue in Silber, überreicht.

— Schneeverwehungen infolge von Schneeverwehungen. Der am vergangenen Sonntag nachmittag herrschende Sturm hat im Erzgebirge wieder durch Schneeverwehungen Verkehrsstörungen hervorgerufen. Auf der Linie Scheibenberg—Zwönitz—Stollberg blieb gestern nachmittag gegen 4 Uhr der Schlettau—Stollberger Personenzug zwischen Elterlein und Derrmannsdorf in einer Schneewehe stehen und konnte nicht weiter fahren. Die Arbeiten zur Freilegung der Strecke wurden alsbald in Angriff genommen, so daß es möglich war, am Sonntag früh diezüge wieder direkt abzufahren. Auf der Strecke Carlstadt—Wiltau entgleiste am Sonntag abend gegen 7 Uhr infolge Schneeverwehungen in der Flur Rothentirchen die Maschine des Personenzuges Nr. 5549 mit beiden Vorderachsen, wodurch die Strecke Rothentirchen—Obercuniz gesperrt wurde. Am Montag früh war die Störung behoben; mit dem 4 Uhr 35 Minuten früh von Schönheide abfahrenden Personenzug konnte der durchgehende Verkehr wieder aufgenommen werden.

— Der Austritt aus der evangelischen Landeskirche wird in einer kirchlichen Verfügung an die Geistlichen behandelt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Geistlichen alles aufbieten sollen, Austritte zu verhindern, und zwar durch Belehrung und Vorhaltung der Nachteile, die ein Austritt nach sich zieht. Von erfolgten Austritten ist durch die Geistlichen sofort dem Konfistorium Meldung zu erstatten. Um die hierüber angelegte Statistik vollständiger zu gestalten, sollen sich die Geistlichen bemühen, den Grund des Austrittes zu ermitteln und darüber zu berichten.

Amtliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eisenbach.

2. Sitzung vom 17. Januar 1907.

Anwesend sind 4 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

- Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Auf Vorschlag des Rathhausbauausschusses sollen a. die Heizkörperleitungen im Sitzungssaal des neuen Rathauses die Ecktische des Stadtvorordnetenbüros, der Stadträte und der Stadtvorordneten, die Gestaltung der Decke im Sitzungszimmer, die Wände und die Decke im Eheschließungszimmer, sowie die Brüstung am Zufahrtsweg des Sitzungssaales nach den vorliegenden Entwürfen auszuführen; und b. die Eheschließung im Rathhausneubau mit Kuppelbelag versehen werden.
 - 2) Zur Decke im Sitzungssaal des neuen Rathauses soll Pech-pino-Holz verwendet und der erforderliche Bedarf direkt bezogen werden.
 - 3) Der Herr Vorsitzende berichtet über die von ihm und 2 Mitgliedern des Rathhausbauausschusses vorgenommene Besichtigung von Beleuchtungslempen in Dresden. Man sieht nun wegen Beschaffung des Saallichters näherer Vorlage des Rathhausbauausschusses entgegen.
 - 4) Auf gelieferte Nachzüge für den Rathhausneubau gewährt man eine Abschlagszahlung.
 - 5) Von den Abrechnungen über die Herstellung der Wasserleitung nach a. den Kober'schen Neubauten an der Rudolphsamerstraße und b. den Wolf'schen Neubauten oberhalb des Gassenaltersweges nimmt man Kenntnis.
 - 6) Im Einverständnis mit dem Wasserausschuß beschließt man nach eingehender Erwägung auf eine Eingabe des Bürgervereins die jetzt Form der Wasserabgabe aus der städtischen Wasserleitung, also teils nach Uhr, teils nach freier Schätzung, bis auf weiteres nicht zu ändern.
 - 7) Man nimmt Kenntnis: a. von Bewilligung einer Staatsbeihilfe zur Unterhaltung der Abendsschule; b. von der Stadtkassenübersicht auf die Monate November und Dezember 1906; c. von der Uebersicht der Fleischpreise auf das 2. Halbjahr 1906. Beschlossen wurde noch über 2 Bau-, 5 Wasserleitungs-, 2 Straf- und 7 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

3. Sitzung vom 22. Januar 1907.

Anwesend sind 6 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

- Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Verschiedene Vorschläge des Rathhausbauausschusses tritt man bei.

- 2) Die vom Kgl. Ministerium des Innern angeregte Einrichtung eines öffentlichen Arbeiterwohnhauses hier, löst hier auf besondere Verhältnisse, welche sie nicht ratlos erscheinen lassen. Inzwischen sollen aber vom Herrn Vorsitzenden nochmals einmündlich die Bedürfnisfrage, aber auch die Konsequenzen eines solchen Nachweises geprüft werden.
 - 3) Für die Bedienung der Dampfheizung im Schulbau sind eine Anzahl Werkzeuge anzuschaffen. Man bewilligt die hierzu erforderlichen Mittel.
 - 4) Von der Genehmigung des Baues und der Bauvorschriften für die Rodstraße hierüber nimmt man Kenntnis.
 - 5) Der Herr Vorsitzende trägt hierauf die Mitteilung der Kgl. Akademie der bildenden Künste vor, nach der aus Mitteln des Kunstfonds die Stabgemäldefenster des Stadtvorordnetenversammlungssaales und des Treppenhauses des neuen Rathauses von dem Kgl. Ministerium des Innern gestiftet werden sollen. Mit recht herzlichem Danke nimmt man von diesem Wohlwollensbeweis des Kgl. Ministeriums des Innern und des akademischen Rates Kenntnis und erkennt die selbstverständlichen Bedingungen für die Stadtgemeinde an, die an die Bewilligung geknüpft sind.
 - 6) Einige Nachschätzungen zu den Stadtanlagen erledigt man nach Stadtkassenbericht.
 - 7) Von der Einladung zum Schlußakt gelegentlich der Feier von Kaisers Geburtstag nimmt man Kenntnis.
- Beschlossen wurde noch über 3 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

4. Sitzung vom 31. Januar 1907.

Anwesend sind 4 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

- Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
- 1) Man nimmt von der mit 1895, 99 W. abgelaufenen Abrechnung über die im Jahre 1906 vorgenommenen Ausbesserungen des Kreuzwegs Kenntnis.
 - 2) Um die Beratungen über die Frage der Erbauung von Arbeiterwohnhäusern zu beschleunigen, wünscht der Rat darüber mit der vom Stadtvorordnetenkollegium für diese Frage gewählten Kommission unter Zuzug von zwei Ratmitgliedern zusammenzutreten. Im Falle des Einverständnisses des Stadtvorordnetenkollegiums sollen Herr Bürgermeister Hesse und Herr Stadtrat Eugen Dürffel der Kommission angehören.
 - 3) Der Stadtrat würde es für zweckmäßig halten, wenn das Schuldirektorium in das vorhergehende Schuljahr in das Schulgebäude geleitet und in den Korridoren der beiden Schulgebäude Winterräume hergestellt werden. Ergäbe sich schon ein so wesentlicher als praktisch, weil sie die ganzen Gebäude warm halten. Im übrigen würden die so in den Korridoren geschaffenen Winterräume über das augenblickliche Bedürfnis, den Kindern bis zum Schulbeginn Schutz vor der Witterung zu bieten, hinwegzusehen. Inzwischen würde sich auch die Abnutzung der Schulen entscheiden und dann die Möglichkeit zu anderer Regelung der Winterfrage ergeben. Mit dieser Neuerung gibt man die Sache nochmals an den Schulausschuß zur Erstattung weiterer Vorschläge ab.
 - 4) Auf Vorschlag des Schulausschusses wird beschlossen: a. die Schulgebäude für den Besuch der Sekunda nach der Vorlage der Schuldirektion festzusetzen und den Schulbesuch für Unterricht im Jahre von 1907 ab auf 26 Mark zu erhöhen; b. die I. und II. Abteilung der Bürgerschule von 1907 ab je nach der Zahl der Schüler einzurichten.
 - 5) Gegen Fortführung des geordneten Verfahrens zur Öffentlichkeitsklärung der Bodenkulturstücke und Einziehung einiger Wegetreden in den südlichen und östlichen Stadtbezirken seitens der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat man Einwendungen nicht zu erheben. Eine Identifizierung findet Genehmigung.
 - 6) Zum Dienst bei der Pflichterfüllung werden auf das Dienstjahr 1907/08 die Mannschafsjahrgänge 1872 und 1881—1884 ausgeschieden. Beschlossen wurde ferner über 6 Bau-, 5 Schul-, 3 Schulkonzeptions- und 9 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats Schönheide vom 13. Februar 1907.

- 1) Von mehreren geschäftlichen Eingängen wird Kenntnis genommen.
- 2) Einige Anwesenheitsbescheinigungen finden gemäß der Beschließung des Armenausschusses Erledigung.
- 3) Dem Antrage der Pächterin des Elektrizitätswerks entsprechend werden zur Beschaffung einer weiteren Kesselheizvorrichtung 290 Mk. 84 Pf. bewilligt.
- 4) Der Ausschuss für die landwirtschaftliche Verein waren dagegen vorstellig geworden, daß die von dem Gemeinderat beschlossene Aufhebung der Gemeindegrenzsteuer die erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht erhalten hat. Inhabis ergangener Berordnung hat auch die königliche Kreisbauinspektion es zur Zeit überflüssig, in dem Aufhebungsmodus der Gemeindesteuern schon wieder eine Veränderung einzutreten zu lassen, nachdem das jetzige Steuerregulativ nach zweijähriger Probezeit erst Ende 1904 genehmigt worden ist. Von dem Inhalt gedachter Berordnung nimmt man Kenntnis.
- 5) Der in den Jahren 1906 und 1907 gemachte Versuch, mit Erhebung von nur 19 Reichsmark des regulativen Steuerfußes auszukommen, läßt sich in Zukunft nicht mehr aufrecht erhalten. Infolgedessen beschließt man die Gemeindesteuern für das Jahr 1907 wieder nach 20 Reichsmark, wie früher schon, erheben zu lassen.
- 6) Ein Gesetz vom 30. April 1906 stellt die Gemeindegrenzen hinsichtlich ihrer Verhältnisse den Staatsgrenzen völlig gleich. Infolgedessen macht sich die Reduktion des hiesigen Personals nicht, die unter Berücksichtigung eines vom Reichspostamt angeforderten Entwurfs erfolgen soll.
- 7) Es wird beschlossen, im Verein mit den zum Schammendgebiet Schönheide gehörenden Nachbargemeinden bei der königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wegen Anstellung der Frau Emma Lina Amalie verehel. Palmston in Schönheide als Hebamme vorstellig zu werden.
- 8) Die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsrentenbank plant auf der Schmalkopp-Linie Kirchberg—Schönheide infolten Anmerkungen, als der gegenwärtig Linie Kirchberg—Schönheide abfahrende Zug einbezogen und daher der abends 10¹² beseitigt zu werden soll, wo er nach 12¹² eintrifft hätte. Obwohl für Schönheide Anschlüsse an die 6 Uhr von Dresden und 8¹² Uhr von Leipzig abfahrenden Schnellzüge bereits auf der Linie Radeberg—Körbitz bestehen, so beschließt man doch zur Vermeidung der Schwierigkeiten der auf die Linie Schönheide—Kirchberg angeordneten Zwischenstopp gegen die geplanten Änderungen Einwendungen nicht zu erheben.

Der Vergangenheit Schatten.

Novellen von Franz Treller. 17. Fortsetzung.)

Da Niemand das Wort ergriß, fuhr Hornfels fort: „Paris, welchem gnädigste Gräfin abhold sind, bringt uns Schönes, Gutes und Bedeutendes entgegen, wie es in gleicher Fülle nirgends vereint erscheint. Dazu kommt eine ähulere Annäherung der Lebensformen, wie sie sich ebenfalls nirgends wiederfindet.“

Mit nicht geringer Verwunderung nahmen sowohl der Graf wie der Pfarrer und Gretchen, welche ja den Staatsprokurator kannten, diese von seinem sonstigen Verhalten so abweichende Art und Weise wahr.

Es war ein anderer Mensch, der da vor ihnen saß. Nicht allein, was er sagte, nein, vor allem wie er es sagte, kennzeichnete den Unterschied gegen früher.

„Glaube, liebe Marie,“ äußerte der Graf, „werden schwerer Stand gegen Herrn von Hornfels haben, ist an forensische Beredbarkeit gewöhnt.“

„Nein, Herr Graf, nennen Sie es nicht forensische Beredbarkeit, wenn einem anscheinend so trodden Artmenschen wie mir das Herz aufgeht. Jetzt plaudere ich nur von diesem Richterstuhl herab.“

„Es scheint mir,“ sagte der greise Pfarrer jetzt, „des Frühlings Wägenliste haben nicht vergeblich des Herrn Staatsprokurators Haupt umworben, die heitere Lebensstimmung unter der Winterhülle empfinden lassen.“

„Sie glauben nicht, Herr Pfarrer,“ entgegnete Hornfels in freundschaftlicher Zone, „wie sehr Ihr Bild zutrifft. Nach harten Stürmen naht sich mir noch einmal der Frühling und macht Kopf und Herz jung.“

„Nun, hoffentlich nicht noch einmal, sondern oftmals, selbst ich rechne darauf, noch einige Male die Froströsten vorm König Mai verjagen zu sehen.“

„Ich würde es von ganzem Herzen. Darf ich mir gestatten, mein Glas auf das Wohl der Frau Gräfin zu heben?“

Die Gräfin neigte dankend das Haupt.

„Herr von Hornfels,“ sagte der Graf, den die liebenswürdige Weise seines Besuches sehr angenehm berührte, „ich vermute, es ist Ihnen etwas besonders Angenehmes begegnet und hat Sie in so heitere Stimmung versetzt. Doch nicht das große Loos gewonnen?“

„Noch nicht, Herr Graf, ich besitze zwar ein Loos, doch ob es den Gewinn bringen wird, den ich mir wünsche, ist eine Frage an das Schicksal.“

Sein Auge traf auf das der Gräfin mit einem Ausdruck, der diese den Blick abwenden ließ.

„Vielleicht,“ nahm Schaffenberg das Wort, „hat der Herr Staatsprokurator Aussicht auf einige vorteilhafte landwirtschaftliche Spekulationen?“

Er hatte Hornfels sehr kavalierrnäßige Abfertigung nicht vergessen und sann schon lange auf eine Bosheit, die er ihm sagen wollte, leider fiel ihm keine ein, die den Prokurator hätte treffen können, auch wußte er gut genug, daß er dessen scharfer Zunge nicht gewachsen war.

Er sprach, um zu zeigen, daß er noch kampffähig sei.

Statt eine schneidende Erwiderung zu geben, was Schaffenberg erwartete, erwiderte Hornfels mit einer verbindlichen Bemerkung gegen ihn:

„Geben Sie nicht die Befürchtung, lieber Schaffenberg, daß ich einem unierer Großgrundbesitzer deren Wirken ja für unser Staatswesen so vorteilhaft ist, Konkurrenz zu machen gewillt bin. Jeder nach seiner Art. Ich würde mich gar nicht an die Aufgabe herantrauen, die Sie spielend lösen, große Besitztümer zu verwalten zum Vortheil der arbeitenden Massen und des Landes.“

Schaffenberg war von der Liebenswürdigkeit dieser Erwiderung zugleich überrascht und auf das Angenehmste berührt und trank Hornfels folglich zu.

Ehe er aber das Wort ergreifen konnte, fuhr der Prokurator fort:

„Der Herr Pfarrer erwähnte meiner Frühlingsstimmung, und der Herr Graf glaubte mich bereits im Besitze des großen Looses, um sich diese erklären zu können. Es ist in der That wahr, ich schaue augenblicklich so heiter ins Leben und in die Zukunft, wie seit langen Jahren nicht. Ich gleiche einer dem Verborgenen nahen Pflanze, welcher ein milder Frühlingsregen neues Leben zugeführt hat, jedoch es kinospe auf Stängel treibt. Weinen Sie nicht, Frau Gräfin, daß es mit zu den höchsten Glorien dieses Lebens gehört, mit den Empfindungen auch das Glück der Jugend wieder aufzuwachen zu lassen?“

Was wollte der unbekanntliche werdende Frühlings? Was bedeutete diese ihr immer mehr heimlicher werdende Frühlings? Was es Stimmie, die er spielte? Aber zu welchen Zwecken? War es wirklich heitere Stimmung, die sich so überraschend kundgab? Oder — es kam ihr der Gedanke, Hornfels, der nebenside bemerkt, dem keine bei Tisch eintrager als sonst zusprach, sei schon vor seiner Ankunft durch einige Abkationen angeregt worden. Von Zeit zu Zeit traf sie ein Bild aus seinen dunklen Augen, den sie sich nicht zu deuten wußte und der sie doch erbeben machte. Es war ein Bild von verbaltener unheimlicher Gluth.

Jetzt auf diese Weise angetrieben, erwiderte sie:

„Ich theile diese Ansicht nicht. Wie jede unserer Jahreszeit ihre besonderen Reize und Vorzüge hat, so auch die Abschnitte des Menschenlebens, mit denen man die Jahreszeiten so gern vergleicht, und es ist nur ein Produkt unnatürlicher krankhafter Verhältnisse, wenn der Baum im Herbst Blüthen treibt, die nicht mehr zur Frucht werden können. Die Blüthezeit fällt in die Jugend des Jahres wie des Menschenlebens.“

Wiederum traf sie einer seiner seltsamen Blicke, als er erwiderte:

„Dies mag zutreffend sein, wenn der Baum im frischen Lenz sich voll ausgebildet hat. Haben aber eifriger Frost und raube Stürme das Erblühen verhindert, ist der Frühling für den Baum niemals angebrochen, und trifft ihn endlich im Herbst der heisersehnte Sonnenstrahl, so erfreut er sich nur eines ihm vorenthaltenen Glüdes — und wenn auch keine Frucht der Blüthe folgt, er hat doch geblüht.“

Es ist eine ganz eigentümliche Erscheinung,“ nahm Schaffenberg sehr schnell das Wort, „dieses Wähnen der Bäume, besonders der Obstbäume im Herbst, aber natürlich ganz unnatürlich, krankhaft. In dem verflorsten überaus milden Herbst hatte ich in meinem Obstgarten, an geschützter Stelle freilich, einen von oben bis unten mit Blüthen bedeckten Apfelbaum, ganz seltsamer Anblick. Selbstverständlich trägt er in diesem Jahre keine einzige Frucht, und ich habe große Lust, ihn anzubauen, das kommt von diesem verpödeten Blühen, lieber Hornfels,“ sagte er dann lächelnd hinzu.

Das auffallende Benehmen des Prokurators, welches von seiner sonstigen gemessenen Weise so sehr abwich, hatte eine Wirkung auf die Mehrzahl der Anwesenden gehabt, welche einem Banne glich, dieser Antwort von Schaffenberg war es zu danken, daß er sich löste und ein Lächeln selbst auf die Lippen der Gräfin lockte.

Hornfels schaute ihn mit seinen dunklen Augen an, als ob er ein seltsames Thier vor sich sähe, aber Schaffenberg, der nach seiner gewöhnlichen, sichtlich mit Beifall aufgenommenen Bemerkung seine Siderheit wiedergefunden hatte, ließ sich nicht belären und fuhr fort:

„Die Frau Gräfin hat durchaus recht, Jedes zu seiner Zeit im Leben wie im Jahre. Wenn ich bedenke, welche ausgefallenen Gesellen wir einst waren, besonders Steinbach und ich, die schmucklosen Offiziere des Ersten Infanterieregiments, und wie ferner vorstelle, wir wollten unsere Streiche von damals wiederholen, es würde etwas Schönes dabei herauskommen. Nein, lieber Hornfels, überlassen Sie die Blüthe dem Frühling und erfreuen uns im Herbst an den Früchten, das hat auch seine Reize.“

„Ich befinde mich hier allein, wie es scheint, mit meinem Frühling,“ erwiderte ruhig Hornfels, „aber Jeder muß auf seine Façon fertig werden, und ich hoffe, es wird mir auf meine Weise wenn auch spät, gelingen.“

Da das Mahl beendete war, schlug der Graf vor, dem Kaffee im Park einzunehmen, worauf Alle sich hinausbegaben. Der junge Offizier, dessen Wagen, welcher ihn von der Eisenbahnstation hierher geführt hatte, noch wartete, verabschiedete sich hier von Onkel und Lante und von den Anderen, dann fuhr er davon.

Schaffenberg flüsterte seiner Frau beim Hinausgehen zu: „Weißt Du, ich glaube, dieser alte verrottete Junggeheule geht auf Freiersfüßen, daß er soviel von Blüthen im Herbst gefast.“

„Nun meinethwegen, hoffentlich wird er dann genießbarer.“ Das Grafenpaar und Hornfels gingen zusammen, der Pfarrer mit Frau und Tochter folgten, denen Herr von Reibold sich angeschlossen. Der alte Herr war ein guter Menschen- und Seelenkenner, er äußerte während sie hinausritten:

„Eine seltene Veränderung in dem Manne; diese Reiterzeit hat etwas Krampfhaftes, ja Gefuchtes, das Produkt einer hohen seelischen Erregung, aber sicher kein gesundes.“

„Mir war der Herr heute unheimlicher als je,“ sagte Gretchen leise, und die gute Pfarrerin setzte hinzu:

„Nun, wahrscheinlich ist ihm ein unvorhofftes Glück zu

Elektra-Goldguss-Walzen

für Phonographen-Apparate Stück 1 Mk., bei Abnahme von 3 Stück à 85 Pfg.
A. J. Kalitzki Nachf.,
 Postplatz 1.

DANK.
 Für die vielfachen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer innigstgeliebten Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Schwester
Frau Johanne Christiane verw. Friedrich geb. Fuchs
 sagen den herzlichsten Dank
Die tiefbetrübten Hinterlassenen.
 Eibenstock, Landshut i. B., Reichenbach i. B., den 18. Februar 1907.

Geschäfts-Verlegung.
 Meiner werten Kundschaft gestatte ich mir anzuzeigen, daß sich mein Geschäft jetzt **Wintlerstraße Nr. 4** befindet. Um das fernere Wohlwollen bitte
 Hochachtungsvoll
Georg Stölzel, Buchbinderei.
 Gleichzeitig empfiehlt **Gefangbücher** in allen Preislagen **D. O.**

Deutsches Haus.
Freitag: Schlachtfest.
 Mittag **Wurstfleisch**, abends **frische Wurst m. Kraut.**
 Ergebenst ladet ein
R. Hering.

Palmin
 Feinstes Pflanzenfett
 zum Kochen,
 braten u. backen

Für die uns anlässlich unserer **silb. Hochzeit** überaus zahlreich dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
 Eibenstock, 19. Febr. 1907.
 Wilh. Schädlich u. Frau geb. Scheiter.

Ein im Zusammenriichten von **Stickeren** geübtes **gewandtes Fräulein** wird zum sofortigen Antritt zu engagieren gesucht.
 Offerten unter **A. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung.
 Für 1. April eine **Halbtage** gesucht von jungverheirateten Leuten. Off. unt. **J. K. 100** a. d. Exp. d. Bl.

Volontär.
 Strebsamer, jung. Mann wünscht als Volontär in hies. Geschäft einzutreten. Off. unt. **P. O. 100** a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtiger Seidensticker, welcher schon für **Tapiserie** gearbeitet hat, per **sofort** gesucht.
 Offerten sind zu richten an **Franz Heyne & Co.,** Dresden-N. 5.

Kutscher, welcher in der Landwirtschaft bewandert ist, in dauernde Stellung sofort gesucht. **Weinhold's Gasthof,** Rothentirchen.

Frischer Schellfisch Rotzungen, Cablian und Seeforellen treffen **Donnerstag** früh ein bei **Johanne verw. Bleichschmidt.**

Läufer Schweine und **Ferkel**, beste Rasse, empfohlen billigt **Gebr. Mückel,** Rothentirchen, Telephon Nr. 17.

Lebende **Karpfen, Schleien** Steyr. **Truten, Capaunen**
 „ **Poularden**
Frishes Schellfisch
Frishes Hochwild
ff. Delicateß-Senfheringe
Bismarck- u. Geseheringe
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Wasche mit

Luhns
 Giebt schönste Wasche
 Nürcchi MIT ROTBAND

Brillanten
 blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten
Stedenpferd-Lilienmilchseife
 v. Bergmann & Co., Nürcchi
 in Eibenstock: Stedenpferd,
 & St. 50 Pf. bei: **Apotheker Winn.**
Verkaufe 2 Paar blaue Strasser m. schw. Bind.,
1 Paar blauegesch. Luchstauben,
 pro Paar 4 Mark.
Curt Reiss.

Hotel Rathaus.
Sonnabend: Herren-Essen.
 Es ladet freundlich ein
H. Schimmel.

Dringend empfehlenswert
 zum sofortigen Gebrauch ist der seit 41 Jahren rühmlichst bekannte
Rheinische Trauben-Brust-Honig
 des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. D. Zideneimer** in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Stichehusten** etc. befallen sind. Dieses hoch köstliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches **Genuß-, Nähr- und Kraftmittel** nimmt der auch ärztlich empfohlene **rheinische Trauben-Brust-Honig** unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso **Kolonialerzeugnissen** etc. zu empfehlen. a Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mk. in Eibenstock bei
Emil Hannebohn.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärge, sowie **Sindersärge** in allen Preislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz, Eibenstock.

Vergrößerer für Hand und Schiffli findet dauernde Beschäftigung
Hauptstrasse 17, 1.

„Gasthof zur Post“, Wildenthal.
Donnerstag, den 21. ds.:
Schlachtfest
 Abends **frische Wurst** und **Bratwurst** mit **Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet **Emil Gnähnel.**

Der solideste und billigste **Sofabezug** ist aus **Plüsch** **glatt oder gestreift** **glatt oder gestreift** **glatt oder gestreift** **glatt oder gestreift**
 Direkt und billig zu haben vom **Versand-Geschäft:**
Paul Thum, Chemnitz
 Amtl. Lic. gep. l. R. Rückzug
 Direktor Vers. Chemnitz Möbel- und Dekorations-Stoffe.

Gummischuh verloren in der Forststr. Abzugeben bei
Curt Klemm.

Frischer Schellfisch trifft **Donnerstag** früh ein bei **Emil Wagner, Theaterstr. 17.**

Ein Sticker für gute Arbeit an alleinsethender Maschine gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Einen Bäckerlehrling sucht für Ostern **Albin Mothes, Bäckermstr.**

Adressenschreiber sucht dauernd sofort. Rückporto. **Rag Wolf, Leipzig-B., Mariannenstr. 1.**

Für **kräftiges Ostermädchen** aus anständiger Familie wird **guter Dienst** bei besserer Herrschaft in Eibenstock gesucht. Gest. Anerbieten an **E. Kell, Aue, Stadthaus** erbeten.

Kräftig, talentvoller Knabe kann Ostern unt. günst. Beding. in die Lehre treten bei **Bildhauer Kober.**

Schuppen. **Haarwusch, Haarpolte** verhindert „Blondin“-Färbung. **Arnika-Haaröl.** Fl. 50 Pf.
Wilhelm Just, Friseur, Postplatz.

Freundliches Garçonlogis sofort zu vermieten.
Louis Müller, Langestr. 24.

Geßelzüchter-Verein. Heute **Donnerstag, den 21. ds.** bei **Eduard Reubert.**
Der Vorstand.

Konfektionshaus Hermann Neumann. Postplatz 1.

Sämtliche tonangebende Neuheiten
Damen-, Backfisch-, Mädchen-Confection
Konfirmanden-Jacketts
 sind in bekannt größter Reichhaltigkeit am Lager.
 Aus diesmal wird meine Confection sich auszeichnen durch **neueste chice Façons,** beste Verarbeitung, reelle Stoffe u. **unerreicht billige Preise!**
 Meine grosse Auswahl in **Costümen und Costümrocken** ist **sehr wert!**

Herren-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Knaben-Anzüge in **unübertroffener** Auswahl, von den **billigsten** bis zu den **elegantesten** **Salon-Anzügen.**
 Anfertigung nach Maß unter Garantie ohne wesentliche Preis-erhöhung.

Ein Barbierlehrling kann unter günst. Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten.
Wilh. Just, Eibenstock, Postplatz.

viertel, des u. der blasen unferen
 Teleg
 J
 In den Sta eingetrag
 C
 Bei sich Mitt ziffer ist ein Man Ueb konnte v Rechten herrichte, zum Au die Wäl Erregung konservä Präsiden 164 Stin Paasche Sozia i ch l o f f
 Der In das I ten auch einem a weiteren Inzwisch Hause fi noch zu handlung des erster meiner C Präsiden feinen R it i m i st ü h t w durfte m des erste bei der wählt w zugehörig sozial 167 we es seine kenntnis sich vorbe (gewählt gaben Ze ab. Die Zum ein Br d vertre Stimmen Rechten, d gefestigt des Zent diese Mel brächlich
 + lehnten sind dem Stat fordb Eingebore Mittel fe Indemnit noch etwa Mann fe zweite Of der Efen hop als e
 — L vertretend Re i ch s Stengel i Koloniala werden. ein solche verfrüht.
 — D amp f e der aus